

<u>klagenfurter ensemble - Eigenproduktion - Stückentwicklung - Uraufführung</u>

KATZENNACHT

Stückentwicklung von Josef Maria Krasanovsky

Künstlerisches Kernteam

Regie, Bühne und Ausstattung: Josef Maria Krasanovsky

Schauspieler*innen: Claudia Carus, Clemens Janout, Benjamin Kornfeld, Gerhard Lehner, Angie Mautz, Gyan Ros, Simona Sbaffi



Foto: © klagenfurter ensemble

Übersicht

Vorstellungen: 27., 29. und 30. Oktober sowie 2., 3., 4., 5., 6., 11., 12. und 13. November 2021 / 20 Uhr

Spielort: klagenfurter ensemble, theaterHALLE11, Messeplatz 1 / 11, Klagenfurt

Reservierungen unter 0463 310 300 oder ke@klagenfurterensemble.at

<u>Ankündigungstext</u>

Das klagenfurter ensemble lädt zur letzten Eigenproduktion in diesem Kalenderjahr: "KatzenNacht" ist eine Stückentwicklung von Regisseur Josef Maria Krasanovsky, der unter anderem bereits die Aufsehen erregenden Produktionen "Die lächerliche Finsternis" und "Der große Marsch", beides Werke von Wolfram Lotz, in der theaterHALLE11 inszeniert hat. Mit vereinten Kräften geht das vielköpfige Ensemble diesmal den zwei Begriffen "Katze" und "Nacht" auf den Grund, die nicht nur einen, sondern viele Theaterabende füllen könnten, und lotet ihre Grenzen aus. In manchen Nächten werden Erlöser geboren, in anderen setzen Diktatoren ganze Städte in Brand, manchmal geht man einfach in eine Bar, manchmal träumt man oder verliebt sich unsterblich, und manchmal leuchten einem die Sterne direkt ins Gesicht und es wird sichtbar. Was wird da sichtbar? Nichts. Die "KatzenNacht" arbeitet sich durch das, worüber Menschen untertags so ungern sprechen, weil es ganz ihnen gehört. Die Premiere findet am 27. Oktober statt – gespielt wird bis zum 13. November in der theaterHALLE11 in Klagenfurt am Messeplatz.

Das Weiße Loch

Das "Weiße Loch" ist ein hypothetisches astronomisches Objekt, das sich als das Gegenteil eines Schwarzen Lochs darstellt. Es stößt Masse aus, und es ist unmöglich, den Ereignishorizont von außen nach innen zu durchqueren, da dazu eine höhere Geschwindigkeit als Lichtgeschwindigkeit nötig wäre. Äquivalent zu den Tachyonen (hypothetische Teilchen, die sich schneller als Lichtgeschwindigkeit bewegen) ergeben sich Weiße Löcher, plakativ auch kosmische Geysire genannt, als mögliche mathematische Lösungen für die Gleichungen der Allgemeinen Relativitätstheorie. Die Tatsache allein, dass es diese mathematische Lösungsmöglichkeit für die Gleichungen gibt, bedeutet jedoch nicht, dass Weiße Löcher auch real existieren. Eine wichtige Gemeinsamkeit mit Schwarzen Löchern ist die sogenannte Singularität im Zentrum. Als Singularität bezeichnet man in der Physik und Astronomie Orte, an denen die Gravitation so stark ist, dass die Krümmung der Raumzeit "unendlich" ist. Die mögliche Existenz Weißer Löcher ist mit einigen Annahmen und Folgerungen verbunden. Eine Überlegung ist die, dass es sich bei diesen Lösungen der einsteinschen Feldgleichungen um entgegengesetzt zur Zeitachse ablaufende Schwarze Löcher handelt. Eine weitere Vorstellung besagt, dass ein Schwarzes Loch und ein Weißes Loch zusammen ein Wurmloch (theoretische Gebilde, die sich aus speziellen Lösungen der Feldgleichungen der allgemeinen Relativitätstheorie ergeben) bilden können. Demnach würde Materie, die in ein Schwarzes Loch fällt, in einem anderen Universum oder vielleicht sogar in einem anderen Teil dieses Universums - räumlich und / oder zeitlich, auch in der Vergangenheit – aus einem Weißen Loch wieder ausgestoßen werden. Auch der Urknall könnte als Weißes Loch oder als Folge seiner Existenz angesehen werden. Die Science-Fiction hat das Wurmloch schon längst für sich entdeckt und schickt ganze Raumschiffe durch sie zu fernen Galaxien. Doch wie realistisch sind solche Raumreisen wirklich? Nicht sehr, denn die Gezeitenkräfte in einem Wurmloch würden jedes Raumschiff sofort zerreißen. Spätestens dann, wenn irgendein massebehaftetes Objekt die Singularität, also den Punkt mit nahezu unendlicher Gravitationskraft, erreicht hat, wird es vollkommen zerquetscht. Niemand würde einen solchen Trip überleben.

"Mit der nackten Urknallsingularität sollen Raum, Zeit und Materie ins Dasein getreten sein. Was aber, wenn der Urknall selbst ein riesengroßes Weißes Loch war? Und das, was wir fälschlicherweise als Universum bezeichnen nur ein Fetzen von einem Schwarzen Loch in einem höherdimensionalen Universum ist?"

Familie

"Das 20. Jahrhundert, das auch das postmoderne Zeitalter genannt wird, ist gekennzeichnet durch soziale Komplexität und kulturelle Diversität. Diese Nichtlinearität und Subjektivität der Welt hat auch zu Veränderungen innerhalb des Familiensystems und seinen Strukturen geführt. Es entstanden eine Vielzahl von gesellschaftlich anerkannten Bedeutungen, die mit dem Begriff der Familie verbunden sind, wobei es durch die zunehmende >Pluralisierung< familialer Lebensformen immer schwerer fällt, eine einheitliche Definition des Begriffes zu finden. Zum einen stehen dem kulturelle Unterschiede in der Definition Familie im Wege, zum anderen aber auch viele unterschiedliche Meinungen, wer zu einer Familie gehört bzw. welche Voraussetzungen eine Familie erfüllen muss. Familie hat heute viele Gesichter; Stieffamilie, Patchworkfamilie, Ein-Elternteil-Familie, binukleare Familie, Commuter-Ehen, Pendler-Ehen, Zwei-Kern Familie, binationale Familie, zwei Generationen Familien aber auch die traditionelle Normalfamilie sind die Ausdrücke, mit denen wir Familie heute verbinden. Was ist also eine Familie?

Noch immer gehen wir, nicht selten von der traditionellen Kernfamilie aus, und wissen doch, dass es eigentlich noch viele andere Formen des familialen Zusammenlebens gibt. Diese anderen Formen werden jedoch nicht selten als defizitär beurteilt und an der sogenannten "Normalfamilie" gemessen. Es stellt sich die Frage, ob man von einem Zerfall der Institution Familie, als wichtigste Sozialisationsinstanz sprechen kann, oder ob es sich um einen Strukturwandel handelt, der weder positiv noch negativ bewertet werden sollte. Was bedeutet der Begriff Familie heute, wie ist er zu definieren und wie veränderte sich das Verständnis von Familie mit dem gesamtgesellschaftlichen Wandel?

Was sind die Gründe der Veränderungen innerhalb des Systems Familie, z.B. das veränderte Selbst- und Rollenverständnis der Familienmitglieder (Vater, Mutter, Kind)? Wie kommt eine Familie zustande, was hält sie zusammen und was passiert mit den Familienmitgliedern, wenn eine solche Institution zerbricht?

— Tanja Gluding (Auszug aus "Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung")

Kommentar von Lutz Lehmann zum "Erlösungsgedanken"

">Erlösung<. Auch so eines dieser bedauernswerten Wörter, die aus dem Sprachgebrauch nahezu verschwunden sind. Verwendet nur mehr gelegentlich im Zusammenhang mit behobenen Schmerzen oder mit dem Tod geliebter Menschen oder Haustiere (hier oftmals als Ersatz für das ebenso euphemistische >Einschläfern<). Für alles andere sucht und verwendet man heutzutage die kurze, knappe >Lösung<. Selbst zu finden für Rätsel und Probleme aller Art, eventuell unter Beiziehung zuständiger Expert*innen.

>Erlösung< hingegen ist nicht selbst und allein zu finden oder zu machen. Da gehören zumindest zwei dazu – und als >Unerlöster< finde ich mich in dieser Beziehung unangenehmerweise in der schwächeren, abhängigen Position wieder. In der Antike bezeichnete das mit >erlösen< übersetzte griechische Wort λυτρόω (>lytrǫō<) das Freikaufen eines Sklaven. Selbst wenn es diesem gelegentlich gelang, den dafür nötigen Geldbetrag selbst zu ersparen oder sonstwie aufzutreiben – ohne Zustimmung seines Besitzers war diese Transaktion nicht möglich. Abhängigkeit bis zur letzten Drachme sozusagen. Freiheit bepreist – aber immerhin denkbar. Außerdem ist fairerweise zu sagen, dass erstaunlich viele Eigentümer ihre Sklaven ohne Zahlung freigelassen haben. Entsprechende Dankbarkeit an den >Erlöser< von den Sklavenketten war allerdings vorgesehen und band die Freigelassenen unter Umständen enger an ihre Vorbesitzer, als es das Sklavendasein getan hatte.

Noch komplexer allerdings die Situation, wenn es ein Außenstehender ist, der >erlöst<. Am Anfang der jüdisch-christlichen Tradition steht so eine Geschichte: eine ganze Menschengruppe wird da aus der Staatssklaverei in Ägypten herausgeführt, befreit, >erlöst<. Moses beruft sich auf Gott selbst, viele wunderbare Ereignisse sind notwendig, um das Unternehmen gelingen zu lassen. Solche sind aber auch nötig, um die >Erlösten< davon zu überzeugen, dass ein Leben in Freiheit erstrebenswerter ist, als eines in Knechtschaft. >Immerhin hatten wir zu essen!< bekommt Moses zu hören, als auf den bejubelten Befreiungsmoment das unsichere Leben in der Wüste folgt. >Erlöst zu werden< wird erhofft, ersehnt, erbeten. >Erlöst zu sein< stellt vor ganz neue Herausforderungen. Freiheit ist nicht gratis und verlangt ständiges Nachdenken, Abwägen, Entscheiden. Ist immer Neuland, unkartiert. Scheitern jederzeit möglich. Gerade deshalb ist das zweite Buch Mose in der Bibel nach wie vor lesenswert und bei leichter Anpassung von Personal und Gegend höchst aktuell bis hin zum Tanz um das selbstgebastelte goldene Kalb. Hauptsache es glitzert, das gilt bis heute. Und ob das, was man da anbetet innen hohl ist, will man so genau ja gar nicht wissen. Oder doch? Wenn schon die >Erlösung< selbst ein Beziehungsgeschehen ist, ist das, was dann kommt, auch nur im Gespräch, in der Diskussion, im Hinterfragen, wo nötig auch im Streit zu klären. Und anschließend, wenn erforderlich, wieder neu zu verhandeln. Und umzusetzen. >Erlösung< will gelebt sein. Widersinnig also, dass >Erlösung< häufig als Endpunkt eines Prozesses betrachtet wird. In Wirklichkeit wird es doch erst spannend, wenn der Zwang abgestreift und der Ausgang offen ist. Ein Theaterstück ohne Drehbuch sozusagen."

- Lutz Lehmann (Pfarrer der evangelischen Pfarrgemeinde Johanneskirche)

Biografie des Regisseurs



Foto: © Christian Ariel Heredia

Josef Maria Krasanovsky wird 1976 in Salzburg geboren. Er lebt als freischaffender Regisseur und Autor in Wien. Er arbeitet als Gastdozent an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien und der Schauspielakademie Passau in Deutschland. Seit 2008 inszeniert er Schauspiel und Musiktheater, unter anderem am Landestheater Linz, Nationaltheater Sibiu, Theater an der Rott, Next Liberty Graz, Theater Phönix Linz, klagenfurter ensemble, WERK X

Wien, Theater Drachengasse Wien, beim Theaterfestival Cisneau oder bei den Theatertagen

Heidelberg. In der Saison 2021 wird seine Inszenierung von Wolfram Lotz "Einige Nachrichten an das All" zum Internationalen Theaterfestival in Sibiu eingeladen.

Weiterführendes Team

Laiendarsteller*innen: Chiara Eß, Johanna M. Gruber, Sebastian Gutschi, Irmgard Hecher, Lukas Jedlitschka, Mavie Juan, Brigitte Korn, Ingrid Kuehs, Karolina Lokajova, Alena Media, Sarah Welte, Engelbert Wuttej

Körpercoaching: Gisela Elisa Heredia

Regieassistenz: Kerstin Haslauer

Licht: Bernd Zadow

Ton: Konrad Überbacher

Bühnenbau: David Gabriel, Siegfried Unterweger

Fotografie: Günter Jagoutz

Grafikdesign: Hans Gerhard Kalian **Facilitymanagement**: Franz Doliner

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Clemens Janout

Produktionsleitung: Susanna Buchacher